

Bezirksgemeinschaft Pustertal (Teil 2 von 3)

Das Wohl aller im Auge

Einer der wichtigsten Aufgabenbereiche der Bezirksgemeinschaft Pustertal sind die Sozialdienste. Die Hans Peter Lercher hat im Auftrag der PZ mit Roland Griessmair, dem Präsidenten der Bezirksgemeinschaft, über Neuerungen in diesem Bereich gesprochen.

Die Aufgaben der Sozialdienste sind vielfältig; sie umfassen etwa die Betreuung psychisch Kranker, die Pflegeheime und die Hauspflege. Eine Aufgabe, die es in der nahen Zukunft zu lösen gilt, sieht Griessmair in der klareren Definition der Aufgabenbereiche der Sozialdienste in Abgrenzung zu den Aufgaben des Sanitätsbetriebs: „Vor allem gilt es, durch Vermeidung von Doppelgleisigkeiten und Teamabsprachen mögliche Einsparpotenziale zu finden.“ Notwendig ist auch die Vergrößerung des Sprengelsitzes am Paternsteig in Bruneck, der seit Jahren aus allen Nähten platzt. Zusammen mit dem Sanitätsbezirk ist eine Aufstockung dieses Gebäudes geplant.

Demenz

Was die Sprengeldienste angeht, steht demnächst eine Reihe von Neuerungen an; so wird am Nordring in Bruneck ein Tagespflegeheim für Demenzkranke eingerichtet, das auf insgesamt zehn Betreuungsplätze ausgelegt ist. Ab Oktober des laufenden Jahres werden drei oder vier Plätze verfügbar sein, im Frühjahr des kommenden Jahrs werden alle zehn Plätze zur Verfügung stehen. Im Mai 2012 wird es in Bruneck eine große Tagung zum Thema Demenz geben; zudem wird die Bezirksgemeinschaft einen Wegweiser zum Thema Pflege von Demenzkranken zu Hause herausgegeben, weil die Praxis zeigt, dass Angehörige, die ihre demenzkranken Angehörigen zu Hause pflegen, schnell völlig überfordert sind. Geplant ist auch eine eigene Infostelle für pflegende Angehörige. Griessmair: „Generell soll in Zukunft gelten: Förderung der Altenbetreuung und Behindertenbetreuung vor Ort in kleinen Strukturen unter Inanspruchnahme des Volontariats; diese Form ist den Großstrukturen vorzuziehen.“

„Cook & Chill“

Neuerungen gibt es auch beim „Essen auf Rädern“, das im Sprengel Bruneck/Umgebung schrittweise dem Prinzip „Cook & Chill“ weichen soll. Worum handelt es sich dabei? In den vergangenen Jahren wurden von den Sozialdiensten pro Jahr im Schnitt 57.000 Essen ausgeliefert, und zwar mussten die Mahlzeiten vom Altersheim in Bruneck, wo sie gekocht werden, in relativ kurzer Zeit zugestellt werden, damit sie nicht kalt wurden. Das Prinzip „Cook & Chill“ funktioniert anders: Das Essen wird nach dem Kochen schockgefroren, ausgeliefert und kann von den Leuten zu Hause mittels Induktionsplatte erhitzt werden; die Vorteile sind laut Griessmair: „Das Essen muss nicht mehr täglich zur Mittagszeit warm ausgeliefert werden, sondern es können auch zwei oder mehrere Mahlzeiten gleichzeitig zugestellt werden.“ Die Qualität des Essens soll durch das Gefrieren und das



Die Führungsriege der Bezirksgemeinschaft (hinten stehend von links): Romana Stifter, Alfred Mutschlechner, (vorne sitzend von links), Helmuth Innerbichler, Präsident Roland Griessmair und Vizepräsident Albert Palfrader



Der Sägemüllerhof: Arbeits- und Wohnstätte für Menschen mit psychischen Problemen

Foto: hpl

schnelle Erhitzen mittels Induktionsplatte nicht leiden. Die Umstellung auf das neue Prinzip ist derzeit in Gang, die Induktionsplatten werden dabei von den Sozialdiensten gestellt. Der Grund für die Umstellung war der Personalmangel. Griessmair: „Das bisherige System war nicht mehr machbar, weil es zu personalaufwendig war. Im Vinschgau wird das Essen auf Rädern vollständig von Freiwilligen ausgeliefert, im Pustertal war das nicht der Fall, wir streben das aber an.“

Streetwork & Obdachlose

Was die sozialpädagogische Grundbetreuung angeht, sind laut Griessmair demnächst folgende Arbeiten und Initiativen in Angriff zu nehmen: Zum einen wird eine Fachambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit angeschlossenen Therapieeinrichtungen eröffnet. Verwaltet wird sie durch die Sozialgenossenschaft EOS im Auftrag des Sanitätsbetriebs und der Sozialdienste. Weil manche Jugendliche heute weder durch die traditionellen Vereine noch durch die offene

Jugendarbeit erreicht werden und somit für die Prävention nicht zugänglich sind, wird auch in Bruneck seit Jahren über das Projekt „Streetworker“ gesprochen, doch scheiterte es bislang an der fehlenden Finanzierung. Nötig ist diese Form der Vorsorge trotzdem, wie Griessmair betont.

Auch für die Obdachlosen wird etwas getan, und zwar soll



Das Sozialzentrum Trayah wird ebenfalls erweitert

Foto: hpl



Das Bezirksaltersheim in Bruneck

Foto: hpl

die bestehende Notschlafstätte im Bierkellerweg anders als bisher organisiert werden; zudem soll in Bruneck eine zusätzliche Notschlafstätte errichtet werden. Griessmair: „Der Bedarf ist da. An sich sind die Gemeinden dafür zuständig, aber die Obdachlosen konzentrieren sich vor allem in Bruneck.“

Menschen mit Behinderung

Was die Menschen mit Behinderung angeht, betont Griessmair, dass ihnen unser ganzes Augenmerk gelten soll: „Die gesellschaftliche Entwicklung bringt es mit sich, dass Menschen mit Behinderung verstärkt auf die öffentliche Hand angewiesen sind, sowohl im Wohn- wie auch im Arbeitsbereich.“ Die Quantität und Qualität des Angebots sind durch die sogenannten „Wesentlichen Leistungsstandards“ der Landesverwaltung vorgegeben; das Plansoll noch nicht erfüllt hat der Bezirk Pustertal bei den Wohnungen und bei betreuten Arbeitsplätzen; Griessmair: „Es ist unser Anspruch

und unsere Aufgabe, uns darum zu bemühen, alle Anfragen um einen betreuten Arbeitsplatz zu befriedigen.“ Um dieses Ziel zu erreichen, werden folgende Maßnahmen ins Auge gefasst:

- Musische und künstlerische Projekte für Menschen mit Behinderung sollen gefördert werden, so durch neue Kooperationen mit Vereinen und Einzelpersonen. So hat die Bezirksgemeinschaft die Führung der Kunstwerkstatt dem Verein Lebenshilfe übertragen.
- Der Behindertentransport wurde neu ausgeschrieben, gewonnen hat den Wettbewerb das Konsortium der Mietwagenunternehmer in Kooperation mit der Lebenshilfe und der Arbeitsgemeinschaft für Behinderte. Das Ziel der Neuausschreibung war die kostengünstigere und bessere Organisation der Behindertentransporte, wie Griessmair betont.
- Der Werkstatttrakt des Sozialzentrums „Trayah“ in Bruneck wird aufgestockt; zudem wird dort eine neue Tiefgarage gebaut. Eine Machbarkeitsstudie gibt es bereits, die Bauarbeiten sind für das kommende Jahr geplant; zudem soll eine Lösung für die „äußerst unbefriedigende verkehrstechnische Erreichbarkeit“ des Sozialzentrums „Trayah“ gefunden werden. Im „Trayah“ wird auch eine Wohnung ausgebaut, in dem Menschen mit Behinderung übers Wochenende untergebracht werden können, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten.
- In Toblach soll eine neue Geschützte Werkstatt mit Wohnplätzen in Kombination mit innovativen Seniorenangeboten errichtet werden. Auch ein Sozialzentrum Toblach soll dort unterkommen. Griessmair: „Wir wollen ein geeignetes Gebäude ankaufen, Gespräche mit der Gemeinde und der Pfarrei gab es schon.“
- Auch in Sand in Taufers soll eine neue Geschützte Werkstatt mit Wohnplätzen und speziellen Seniorenangeboten eingerichtet werden, denn die bestehende Struktur in Mühlen ist zu klein und entspricht nicht mehr dem Bedarf; mittelfristig sind in Sand in Taufers 20 Betreuungsplätze nötig.

Kaufen statt mieten

Die Bezirksgemeinschaft Pustertal zahlt derzeit pro Jahr 560.000 Euro allein an Miete. Griessmair: „Das ist zu viel, weil es langfristig wirtschaftlicher ist, Zinsen statt Miete zu zahlen, streben wir den Kauf oder Bau von eigenen Strukturen an. Auch müssen wir die bestehenden Mietverträge bei Verfall neu und kostengünstiger verhandeln. Weil derzeit die Preise am Immobilienmarkt stagnieren und sinken, ist es ein geeigneter Zeitpunkt zum Ankauf von Immobilien.“ Die Eigentümlösung angestrebt wird etwa bei den Werkstätten Reha und Öko-Service in St. Georgen, die derzeit angemietet sind.

Ein weiterer großer Brocken ist das „Josefsheims“ in Bruneck, das völlig neu strukturiert werden soll. Griessmair: „Die derzeit dort untergebrachten Werkstätten für Menschen mit Behinderung übersiedeln alle ins ‚Trayah‘; als Schülerheim ist das ‚Josefsheim‘ auch nicht mehr nötig, weil in der Schulzone derzeit ein Neues gebaut wird. Im umgebauten ‚Josefsheim‘ sollen geschützte Wohnungen gebaut werden; auch die Sozialgenossenschaften, die dort arbeiten, sollen bleiben, ebenso die Seniorenmensa.



Auch das Josefshaus wird umgebaut. Die Senioren fürchten um ihre Mensa

Foto: hpl

Auch für die Menschen mit psychischer Erkrankung gibt es Neuerungen; so wird das Angebot der Tagesstätte „Intermezzo“ in Bruneck ausgebaut; zugleich wird ein neues Gebäude für diese Tagesstätte gesucht. Außerdem soll es zusätzliche Angebote im Kreativbereich für Menschen mit psychischer Erkrankung im Rahmen der sogenannten „Außenseiterkunst“ geben.

Integration - Migration

Die Bezirksgemeinschaft kümmert sich auch um die Integration von ausländischen Mitbürgern. Griessmair: „Zu lange hat man auf allen Ebenen in dieser hochaktuellen Problematik die Zügel schleifen lassen.“ Die Bezirksgemeinschaft plant folgende Initiativen und Arbeiten:

- Die langfristige finanzielle Absicherung der Beratungsstelle „Input“ der Caritas; das Leitbild zum Thema Migration - Integration wurde verabschiedet und alle Gemeinden bis auf zwei haben Referenten ernannt, die sich speziell um dieses Thema kümmern.
- Die Bezirksgemeinschaft unterstützt weiterhin Kurse und Initiativen in den einzelnen Sprengeln, etwa die Sprachkurse „Mami lernt deutsch“ und „Lesementoren“.
- Zudem will die Bezirksgemeinschaft in Zukunft enger mit den einzelnen Gemeinden und den Wirtschaftskreisen ko-



Blick in eine Werkstätte für Menschen mit Behinderung im Josefshaus in Bruneck

Foto: hpl

operieren und permanente Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Diese Aufgabe übernimmt Willi Marinoni, der von der Gemeinde Bruneck zur Bezirksgemeinschaft wechselt.

Allgemeines

„Weil unsere Gesellschaft einem ständigen Wandel unterworfen ist, gilt es, auf neue gesellschaftliche Problemstellungen mit neuen Lösungsansätzen zu reagieren“, wie Griessmair betont. Das gilt etwa für die Freiwilligenarbeit, die in Zukunft stärker gefördert und ausgebaut werden soll. Ein wichtiges Ziel ist der weitere Abbau von architektonischen Barrieren, die vor allem Rollstuhlfahrer und Mütter mit Kinderwagen stören. Vor allem im Jugendbereich und in all jenen Bereichen, in denen viele Institutionen beteiligt sind, gilt es, Netzwerke zu errichten. Die Bezirksgemeinschaft schließt ein Abkommen mit dem Landesgericht, das strafrechtlich Verurteilten die Möglichkeit gibt, ihren Sozialdienst im Pustertal abzuleisten. Das betrifft vor allem straffällig gewordene Jugendliche, aber auch Alkoholsünder, die ihre Strafe ebenfalls mit Sozialarbeit abarbeiten können. Und schließlich will die Bezirksgemeinschaft Maßnahmen gegen das Problem der Familienüberschuldung ergreifen.

• hpl

Der dritte Teil dieser Serie wird sich in der nächsten Nummer der PZ mit dem Verkehr und der Abfallbewirtschaftung im Pustertal befassen.